

Stellungnahme zur weltweiten Finanzkrise

Diese Stellungnahme wurde am 4. November 2008 von dem in Jongny/Schweiz tagenden Ausschuss der Euro-Afrika Division der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten beschlossen.

Die weltweite Krise auf den Finanzmärkten hat die Staaten in den letzten Monaten außerordentlich erschüttert. Der Bankensektor ist erheblich ins Wanken geraten und konnte in vielen Ländern nur durch Aufnahme beträchtlicher staatlicher Kredite vordem Zusammenbruch bewahrt werden. Die Angst vor einer lang anhaltenden wirtschaftlichen Rezession bewegt die Menschen. Wie sehen wir als Christen diese Krise?

Das Problem: In den letzten 15 Jahren setzte sich der Glaube an ein unaufhaltsames Wirtschaftswachstum für alle Menschen auf dieser Welt mehr und mehr durch. Die Steigerung der Produktivität sollte zu mehr Wohlstand führen. Ein globaler Wirtschaftsmarkt ohne Einschränkung bzw. staatlicher Regulierung wurde gefordert, um die Waren- und Finanzströme optimal zum Wohle für Produzenten und Konsumenten fließen zu lassen. Im freien Spiel der Kräfte sah man die Triebfeder zur Weltverbesserung. Der Mensch wurde auf seine Rolle als Wirtschaftsfaktor reduziert. Seine Glückseligkeit lag allein in seiner Wirtschaftskraft und der Möglichkeit zu konsumieren.

Aus biblischer Sicht sind die folgenden Punkte für uns richtungweisend:

1. Ein System, das Gott nicht mehr ins Kalkül zieht, sondern wirtschaftliche Güter als alleinige Basis für das Wohlbefinden anbietet, kann auf Dauer nicht erfolgreich sein. Im 1. Gebot sagt Gott uns eindeutig: „Ich bin der Herr, dein Gott... Du sollst keine anderen Götter neben mir haben“ (2. Mose 20, 2-3).

2. Das Streben der an den Finanzmärkten Beteiligten nach immer größeren Wertzuwachsen war zum Teil getrieben von Gier nach Geldvermehrung, zunehmender Verantwortungslosigkeit der Finanzakteure auf dem Finanzsektor und blindem Glauben an ein unzerstörbares Finanzsystem. Die Bibel verurteilt nicht das Streben nach mehr Besitz oder Eigentum, wohl aber die Besitzvermehrung, die ohne Verantwortung gegenüber Gott und dem Mitmenschen geschieht. Gott schenkt Fähigkeiten, Zeit und Besitz. Wir haben sie als gute Haushalter einzusetzen: zum Allgemeinwohl, für die eigenen Bedürfnisse und die der Familie, für die Verkündigung des Evangeliums, für Gottes Gemeinde und unseren Nächsten. Unser Augenmerk sollte sich nicht auf die Anhäufung der Güter dieser Welt richten, um darin Glück und Zufriedenheit zu erlangen, sondern auf das Reich Gottes, das zukünftige himmlische Jerusalem. Die Entrichtung von Zehnten und Gaben führt uns immer wieder auf die wahren Grundlagen des Lebens zurück: Die Gier wird eingedämmt und Verantwortung Gott und dem Nächsten gegenüber wahrgenommen.

Der Christ ist aufgerufen, sich nicht an den Exzessen der Finanzmärkte zu beteiligen bzw. sich jener Finanzinstrumente zu bedienen, die ethisch nicht verantwortbar sind. Hochspekulative Anlagen sollten vermieden werden.

3. Übermäßiges Gewinnstreben und fehlende Förderung des Allgemeinwohls birgt die Gefahr der Ausbeutung der Armen und Schwachen in sich. Bereits der Prophet Amos prangert die maßlose Bereicherung der Mächtigen im Land an, wenn er gegen solche schreibt, welche „die Notleidenden treten und die Bedürftigen ... vernichten ... und die Armen wegen der Schuld eines Silberstückes oder eines Paares Sandalen versklaven“ (Amos 8, 4.6).

4. Gott stellt sich auf die Seite derer, die unter denen leiden, die in ihrem Egoismus nur den Vorteil für sich im Sinn haben: „Ja, die Zeit ist gekommen, der Tag ist da...All ihr Reichtum wird von meinem glühenden Zorn getroffen. ... Denn an dem Tag, wenn der Zorn des Herrn losbricht, wird Geld und Gold ihnen nichts nützen. Ihre Gier werden sie nicht damit stillen und ihren Bauch nicht damit füllen können, denn es hat sie zur Sünde verführt“ (Hesekiel 7, 12.19).

5. Das Vertrauen zu Gott steht im Mittelpunkt des Gläubigen. Er macht sich abhängig von Gott, nicht von dem, was er besitzt. „Wenn ihr für Gott lebt und das Reich Gottes zu eurem wichtigsten Anliegen macht, wird er euch jeden Tag geben, was ihr braucht“ (Matthäus 6,33 NL).